

kann man es als Erfolg verbuchen, wenn durch unsere Arbeit die Anzahl der Anfragen zur Förderung von Weber-Konzerten, Festivals, Opernprojekten etc. die Anzahl der tatsächlich geförderten Projekte deutlich übersteigt, doch mit einer stabileren finanziellen Basis ließe sich weit mehr erreichen.

Ganz besonders möchte ich den Mitgliedern auch die wohlwollende und flexible Unterstützung der Arbeitsstellen in Detmold und Berlin ans Herz legen. Es ist sehr beachtenswert, welches Arbeitspensum Herr Prof. Veit, Herr Ziegler und die anderen Mitarbeiter bewältigen, und dies mit hoher Effizienz. Die Weber-Gesamtausgabe kann als beispielhaft im Kreise der deutschen Gesamtausgaben angesehen werden und nimmt etwa hinsichtlich der Entwicklung der digitalen Edition eine Vorreiterrolle ein. Gleichzeitig ist die Weber-Gesamtausgabe unter der strengen Aufsicht von Gutachtern gelegentlich Kritik ausgesetzt, etwa wenn ein Band einmal etwas später erscheint, als auf dem Papier vorgesehen. Die Weber-Gesellschaft kann hier durch konkrete Förderung von Kleinprojekten, etwa durch die Finanzierung von kurzfristig benötigter Hard- und Software etc., mit unter die Arme greifen und Entlastung schaffen. Ebenso wichtig wie materielle Unterstützung ist jedoch die ideelle Förderung, das Interesse an der Arbeit der Weber-Arbeitsstellen und den daraus resultierenden Publikationen sowie die Vermittlung dieser erfolgreichen Arbeit nach außen.

Mir bleibt noch zu danken: den Mitgliedern für viele wertvolle Anregungen, gesellige Gespräche und positiven Zuspruch; dem Vorstand, vor allem Frau Dr. Capelle, für produktive und konsequente Zusammenarbeit. Die Kommunikation von Nord-Texas nach Ost-Westfalen funktionierte dank e-Mail immer vorzüglich, doch hätte ich Frau Capelle auch gerne stärker bei Vereinsgeschäften unterstützt, die eine persönliche Präsenz erfordern. Dies war über den Ozean hinweg nur eingeschränkt möglich. Herrn Haack und Frau Schreiter danke ich herzlich für die reibungslose Abwicklung der Vereinsgeschäfte. Dem Vorstand im Ganzen, vor allem auch Herrn Prof. Gervink als meinem Nachfolger, wünsche ich gutes Gelingen bei der Gestaltung zukünftiger Weber-Aktivitäten.

Unser neues Vorstands-Mitglied Manuel Gervink stellt sich vor

Ich wurde 1957 im westfälischen Münster geboren, besuchte dort Volksschule und Gymnasium und verbrachte dort auch meine Studienzeit. An der Westfälischen Wilhelms-Universität studierte ich ab 1976 Musikwis-

senschaft, Deutsche Philologie und Philosophie und wurde 1984 mit einer Dissertation über „Die Symphonie in Deutschland und Österreich in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen“ promoviert. Abschließend folgte ich meinem Doktorvater Klaus Wolfgang Niemöller, der an die Universität Köln berufen worden war, als Assistent an das dortige Musikwissenschaftliche Institut, wo ich mich 1994 mit einer Studie zur Musikauffassung der französischen Renaissance habilitierte (beides sind nicht eben Themen aus dem Umfeld Carl Maria von Webers, ich komme noch auf diesem Punkt zurück). In den folgenden Jahren vertrat ich eine Professur für Musikwissenschaft an der Kölner Musikhochschule und wurde schließlich 2002 als Nachfolger von Prof. Hans John als Leiter des Instituts für Musikwissenschaft an die Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden berufen. Was mein familiäres Leben betrifft, so kann ich noch hinzufügen, dass ich Vater dreier mittlerweile erwachsener Kinder bin und bereits in den für mich nach wie vor gewöhnungsbedürftigen Stand des Großvaters eingetreten bin.

Meine Verbindung zur Weber-Gesellschaft war zunächst eher eine „geschäftliche“: Die Dresdner Hochschule sollte als institutionelles Mitglied der Weber-Gesellschaft auch auf den Jahrestreffen vertreten sein – und dies war eine Aufgabe, die traditionell dem musikwissenschaftlichen Institutsleiter zufiel. Von Anfang an – mein erstes Kennenlernen der Gesellschaft und ihrer Mitglieder war 2004 in Ermlitz bei Leipzig – gefiel mir die Atmosphäre, die sich bei dem Treffen mitteilte: kein reines Fachtagungspublikum (was mitunter von ödester Langeweile sein kann), aber auch keine musikalische „Kaffeefahrt“, sondern der Austausch zwischen Liebhabern der Musik Webers und seiner Zeitgenossen und Fachkollegen, die sich seine Musik zu mehr als dem Gegenstand einer rein wissenschaftlichen Arbeit gemacht hatten.

Als ich von Frau Dr. Capelle im Anschluss an das Jahrestreffen in Bad Ems 2007 gefragt wurde, ob ich mir eine Mitarbeit im Vorstand würde vorstellen können – Professor Heidelberger hatte signalisiert, dass er seine Vorstandstätigkeit wegen seiner Arbeitsbelastung und besonders der räumlichen Entfernung nicht mit dem Anspruch würde erfüllen können, den er selbst an dieses Amt stellte, – zögerte ich anfänglich aus verschiedenen Gründen. Als nicht ganz unerheblich sah ich selbst meinen Einwand an, dass ich die Musik Webers bislang nicht zum Gegenstand meiner wissenschaftlichen Arbeit gemacht hatte (gelegentliche Vortragsauftritte im Dresdner Weber-Haus erschienen mir da durchaus nicht ausreichend). Diesen Vorbehalt vermochte Frau Capelle aber bald zu entkräften, so dass ich keinerlei Grund mehr sah,

mich weiter zu zieren. Und wenn ich ehrlich mit mir war, dann wollte ich es auch gar nicht.

So hoffe ich, der Weber-Gesellschaft auch als nicht ausgewiesener „Weber-Knecht“ von Nutzen sein zu können. Frank Heidlberger hat es sich seinerzeit zur Aufgabe gemacht, neben der ideellen auch die materielle Förderung der Weber-Forschung gezielt zu betreiben. Ohne dass dieses Ziel heute auch nur im Geringsten vernachlässigt werden könnte, sehe ich doch im aktuellen Wissenschaftsbetrieb eine eigentlich kaum verständliche Problemsituation aufkommen: Es ist ein auffälliges Desinteresse gerade beim sogenannten „wissenschaftlichen Nachwuchs“ an der musik- und kulturhistorischen Beschäftigung mit dem Werk Carl Maria von Webers festzustellen. Dies hat u. a. der Aufruf gezeigt, zum Internationalen Dresdner Weber-Symposium 2006 Referatthemen anzumelden, auf den nur sehr verhalten reagiert worden ist. Und so sehe ich eine wesentliche Aufgabe meiner Vorstandsarbeit in der Vermittlung der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Werk Webers in der musikwissenschaftlichen Ausbildung. Hätten wir nicht die engagierte Arbeit der Kolleginnen und Kollegen der Arbeitsstellen in Detmold und Berlin, es wäre womöglich schlecht bestellt um die wissenschaftliche Pflege des Werks eines Komponisten, dessen Ruhm dem Ludwig van Beethovens seinerzeit durchaus standzuhalten vermochte. Hier etwas zu bewegen, scheint mir von vordringlicher Bedeutung zu sein. Für die Gesellschaft und ihre Mitglieder werde ich mich bemühen, zusammen mit dem Vorstand weiterhin so anregende Jahrestreffen zu gestalten, wie ich sie selbst bislang erleben konnte.

Gebt Weber ein Forum! Eutiner Aktivitäten 2008

Ein Jahr nach dem großen Stadtjubiläum der Rosen- und Weber-Stadt Eutin gab es viele Anlässe, Gelegenheiten, Aufgeregtheiten, Polemiken rund um den Komponisten: Weber, Weber, noch mehr Weber. Alles was hinsichtlich der Sommer-Festspiele seit 2006 schon als Plan angedacht, vorgestellt und versucht worden war, sollte neu und größer und überregionaler, wenn nicht gleich international werden. Sehr sinnvolle Pläne, Visionen aber auch Widrigkeiten; die Presse überschlug sich in Zu- und Abneigung, vor allem für ihren „grünen“ Opernhügel: „Gebt Weber ein Forum!“ oder „den Festspielen einen neuen Namen“ konnte man lesen, aber selbst in diesem Punkt war sich die Presse nicht einig: „Weber-Opern-Festspiele“ oder „Carl Maria von Weber Festspiele, Eutin“?